



Bild: Benjamin Bolli / TearFund Schweiz

Unerwartet: Hoppla oder Wow?

Wir schlendern durch einen Markt in Ndola, Sambia. Eine Schneiderin verkauft bunte Kleider. Ob sie wohl in einem unserer Kurse ihr Handwerk gelernt hat? Patricia, Projektleiterin bei Prison Fellowship Zambia (PFZ), runzelt die Stirn. Sie kennt die Frau nicht. Wir fragen nach und erleben eine Überraschung.

Seit vielen Jahren bildet PFZ Schneider aus. Die Lehrlinge sind einerseits Gefängnisinsassen. Ihnen ermöglicht die Ausbildung nach der Entlassung aus der Haft ein legales Einkommen. Parallel bieten wir Kurse an für die Familienmitglieder der Gefangenen, denen mit der Verurteilung des Vaters oder der Mutter das Familieneinkommen fehlt.

Der Lehrmeister, der aus dem Knast kam

Die Schneiderin vor uns hat keinen dieser Kurse besucht. Wir fragen nach. «Ich habe eine Schulung hier auf dem Markt gemacht», gibt die Frau zur Antwort. «Jere, ein Schneider hier in der Nähe, bietet Kurse an. Für 90 Kwacha [acht Franken, Anm. der Redaktion] kann man drei Monate bei ihm lernen.»

Nicht in Zahlen fassbar

Nun strahlt Patricia: «Jere war einer unserer Vorzeigestudenten in der Ausbildung im Gefängnis. Er ist fleissig und denkt gross. Ausserdem unterstützt er uns bei der Gefängnisarbeit, motiviert die Insassen und zeigt, dass auch sie es schaffen können.»

Wir besuchen Jere in seinem Geschäft und treffen ihn mitten in einer Lektion mit sechs Schülerinnen. Stolz erzählt er, dass dies schon die zweite Klasse ist, die er auf die staatliche Prüfung vorbereitet.

Hinsehen. Handeln.

«Ich habe gesehen, wie die Leute in meinem Quartier leiden», begründet Jere sein Engagement. «Damit sie nicht, so wie ich, in die Kriminalität abrutschen, habe ich mit den Ausbildungen begonnen. Nun können sie auch ihre Familien ernähren.»

In unseren Projekten streben wir klare Ziele an: Menschen entfalten ihr Potential und brechen aus der Armut aus. In Sambia haben 2018 rund 110 Personen eine Ausbildung erhalten.

Ganzheitlich: Die Familie im Mittelpunkt

Vor sechs Jahren war Jere eine dieser Personen, die als unscheinbare Zahl in der Berichterstattung von PFZ und TearFund erschienen.

Er hat das Ziel erreicht, seine Familie durch ehrliche Arbeit ernähren zu können. Doch weil er sein Wissen weitergibt, können bereits zwölf weitere Familien ein Einkommen erwirtschaften.

Solche Nebeneffekte können wir selten in Zahlen fassen. Doch wir können uns von Herzen freuen, wenn unerwartet – eben ganz nebenbei – so viele Leben zum Guten verändert werden. ✘

Die Patin der Paten

Spenderbetreuerin bei TearFund sein zu dürfen bereitete mir grosse Freude. Da ich im Juli 2019 pensioniert werde, ist jetzt die Zeit gekommen, mich von Ihnen zu verabschieden.

Vermissen werde ich nebst meiner sinnvollen Arbeit auch das Team von TearFund. Wie befruchtend war doch die Zusammenarbeit und wie oft haben wir in den Pausen fröhlich gelacht! Nicht zu vergessen das gemeinsame Beten.

Ganz los komme ich natürlich nicht – auch in Zukunft werde ich als Patin TearFund-Projekte unterstützen und damit zusammen mit Ihnen für eine gerechtere Welt kämpfen.



Wir danken Dir, Susanne, unsere Patin der Paten: Gottes Segen auf all Deinen Wegen!

Patin zu sein ist einfach genial! Ich verbinde damit das gute Gefühl, dass Familien dank meiner Unterstützung aus der Armut ausbrechen. Mit den zweimal jährlich erscheinenden Berichten erhalte ich weiterhin ein direktes Feedback, wie Leben verändert werden.

Mit frohem Herzen blicke ich zurück auf 18 Jahre, in denen ich viele unserer motivierten Spenderinnen und Spender kennenlernte. Daher ist es mir ein grosses Anliegen, mich am Schluss meiner Tätigkeit nochmals ganz herzlich für Ihr wichtiges Engagement zu bedanken. Vergelt's Gott!

**Nächstenliebe kennt keine Grenzen.
Werden auch Sie Patin oder Pate:
www.tearfund.ch/patenschaft**



KRITISCH HINTERFRAGT

Entwicklung belastet die Umwelt

Unser Ressourcenverbrauch hier ist zu gross – das wissen wir. Dies hat mit unserem enormen Wohlstand zu tun. Würden alle auf der Welt wie wir leben, wären dazu drei Planeten nötig.

Wenn wir also durch Entwicklungszusammenarbeit das Lebensniveau anheben, wird als natürlicher Nebeneffekt auch in den Ländern des Südens die Umweltbelastung steigen.

DER VERS

Demütigt euch unter die gewaltige Hand Gottes.

1. Petrus 5,6

Jahrelang habe ich mit diesem Vers gerungen. Ich hörte ihn im Zusammenhang mit Schicksalsschlägen. Der tief gläubige Grossvater ermahnte seine Familie, demütig aus Gottes Hand anzunehmen, was ihnen zugemutet worden war.

Während des Bibelstudiums mit einer Gruppe stiess ich auf eine andere Übersetzung. Nun hiess es «Demütigt euch unter die gewaltige Hand Gottes, indem ihr alle eure Sorgen auf ihn werft».

Ganz unerwartet wurde dieser Vers, der in mir ein Gefühl der Ohnmacht ausgelöst hatte, zu einer Ermutigung. Gott fordert uns auf, unsere Sorgen ihm

zu überlassen. Wir dürfen darauf vertrauen, dass er für uns sorgt, einen Weg bereit macht durch schwierige Situationen.

Ich glaube, dass er mich nie verlässt, dass er für mich sorgt und mich so zur rechten Zeit wieder aufrichtet. Was für eine ermutigende Perspektive! ✘



Wir heissen Mirjam Fisch als neue Spenderbetreuerin herzlich willkommen.



< Was wäre, wenn sich auch die Ärmsten Flüge leisten könnten?

Wir könnten weiterhin günstig fliegen, noch grössere Autos fahren und uns unbeschränkt günstige Konsumgüter aus Übersee leisten.

Nächstenliebe kennt keine Grenzen

Es gibt ein gewichtiges Argument dagegen: die Nächstenliebe. Wir haben da eine Verantwortung, der wir uns nicht einfach entziehen können. Es ist zynisch, wenn wir von anderen verlangen: «Geht doch zu Fuss!» oder «Wenn Eure Kinder verhungern, umso besser für das Klima – umso besser für mich!».

Zufrieden sein

Der Weg dahin heisst nicht Verzicht – das tönt in der heutigen Zeit sehr unmodisch. Die Haltung, die wir uns aneignen können, heisst Genügsamkeit. Oder Entschlackung.

Zufrieden sein mit dem Einfachen. Und falls es uns Mühe macht, das für irgendwelche Leute in Afrika zu tun, die wir nicht kennen: Denken wir einfach an unsere eigenen Kinder und Enkel. ✘

PS: Gute Tipps zum ressourcenschonenden Leben finden Sie unter www.tearfund.ch/ressourcen-schonem.

Mit der Wirtschaftskraft wächst das Bedürfnis nach Mobilität, mit dem Wohlstand steigt auch der Konsum.

Weshalb lassen wir denn nicht einfach die armen Länder in ihrer Armut? Nicht nur sparen wir so eine Menge Finanzbeiträge, wir haben dann selber noch mehr für uns und der Umwelt geht es auch besser.

HINTERGRUND

(K)eine Schnapsidee?!

Plötzlich standen wir im Projektgebiet in Uganda vor einer Schnapsbrennerei. Keine moderne Fabrik, sondern eine schmutzige Anreihung von Brunnenbecken, Kanistern und Feueröfen im Freien.

Abholzung war in jener Region ein grosses Problem. Viel Holz wurde verbraucht, weil die Kochstellen nicht effizient waren. Mit neuen Feuerstellen

wurde der Verbrauch halbiert. Das neue Wissen nutzt nun auch diese Brennerei. Sie arbeitet jetzt viel effizienter. Das hatten wir sicher nicht im Fokus, als wir das Projekt mit unseren Partnern entwickelten.

Und doch – der grösste Holzverbraucher der Region hat seinen Bedarf halbiert. Angesichts der vielen Probleme im Umgang mit Alkohol ist es ein Erfolg mit einem «gewissen» Nachgeschmack. ✘



Lese Zeichen

Malawi: Hilfe nach Zyklon Idai

Elida (18 Jahre) ist Ersatzmutter für sechs jüngere Geschwister und sechs weitere minderjährige Verwandte. Die Familie lebt von der Hand in den Mund.

Die schweren Regenfälle im März bringen ihr Haus zum Einsturz. Elida ist verzweifelt: «Wir haben fast alles verloren. Wie sollen wir überleben?»



Die Erleichterung ist gross, als World Relief ihnen Hilfe bringt: «Wir haben die wichtigsten Küchenutensilien und Plachen erhalten», sagt die junge Frau. «Besonders dankbar bin ich für das Soja-Mais-Mehl, mit dem ich meine dreijährige Cousine füttern kann.»

1'600 Familien werden 3 Monate lang mit Mehl, Bohnen, Öl, Zucker und Salz versorgt. «Wir sind Gott und World Relief so dankbar», strahlt Elida.

2 Plachen für eine Notunterkunft kosten 50.- Franken. Lebensmittel für eine Familie für drei Monate kosten 120.- Franken.

Spenden Sie bitte mit dem roten Einzahlungsschein auf Seite 5 oder unter www.tearfund.ch/idai

Gebet

✘ Bitte beten Sie, dass die Zerstörung der Ernte nicht zu einer Hungersnot führt.

Gewinnende Begegnungen

Malawi-Vortragstournee:

Isch eusi Chile no bi de Lüt?



Wollen Sie aus erster Hand erfahren, wie erfolgreiche, ganzheitliche Entwicklungszusammenarbeit funktioniert? Gibson Nkanaunena, der Leiter unserer Partnerorganisation World Relief Malawi kommt in die Schweiz.

2. Nov., 18:30: Evangelisch-methodistische Kirche, Industriestr. 1, 9475 Sevelen

3. Nov., 09:30: Evangelische Kirche, Ottenbergstr. 1, 8572 Berg TG

3. Nov., 17:00: Benefizkonzert des Gossauer Gospel Choir, Kath. Kirche, Hauptstr. 37a, 8572 Berg TG

4. Nov., 20:00: Kirchgemeindehaus, Rheinstr. 2, 7302 Landquart

5. Nov., 20:00: Chrischona, Sonneggstrasse 28, 9642 Ebnat-Kappel

6. Nov., 19:30: GvC, Kafi Mühli, Hegfeldstr. 6, 8404 Winterthur

7. Nov., 19:30: Reformierte Kirche, Zentralstr. 40, 8610 Uster

8. Nov., 20:00: EGW, Nägeligasse 9, 3011 Bern

10. Nov., 09:15 & 11:00: Chrischona, Breitestr. 12, 4132 Muttenz

Alle Infos auch unter www.tearfund.ch/tournee.



Wer gewinnt am Glücksrad – und wer in der Lotterie von Arm und Reich? Wie können wir ressourcenschonend leben? Und «Isch eusi Chile no bi de Lüüt?»

Diese und andere Fragen würden wir gerne mit Ihnen an der Malawi-Tournee (s. l.) oder einem unserer anderen Anlässe diskutieren (s. u.)

Und falls in Ihrer Region leider kein Anlass stattfindet, laden Sie uns einfach selber ein. Gerne kommen wir für einen Vortrag oder eine Predigt in Ihre Gemeinde oder führen mit Ihrer Jugendgruppe eine «Nacht ohne Dach» durch.

Kontaktieren Sie uns unter info@tearfund.ch oder 044 447 44 00. Wir freuen auf Sie!

AGENDA

So., 1. September, 10:00 bis 17:00 Uhr	Chilefäscht Uster mit TearFund-Mitmach-Stand. Evangelisch-reformierte Kirche Uster, Zentralstrasse 40, 8610 Uster
Sa., 7. und So., 8. September, ganztags	EGW-Jahresfest «Jesus in uns – mit ihm für andere» mit TearFund-Mitmach-Stand. Mehrzweckhalle Waffenplatz, Papiermühlestr. 13c, 3000 Bern
So., 15. September, 09:45 Uhr	«Vom toten Hund zum Eingeladenen» Das Projekt Peru: «Ausbildung trotz Handicap.» Evang. Kirche, Frauenfelderstrasse 100, 8252 Schlatt
Do., 19. September, 09:00 Uhr	«Gott, bist du noch unter uns?» Frauenkafi mit Christa Bauer. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Poststr. 50, 8953 Dietikon
So., 20. Oktober 09:30 Uhr	Erntedankgottesdienst mit Christa Bauer. EGW Kapelle, Nägeligasse 9, 3011 Bern
So., 27. Oktober 09:30 Uhr	«Isch eusi Chile no bi de Lüt?» Gottesdienst mit Christa Bauer. EFG Linden, Ried 504 A, 3673 Linden
Sa., 2. November, ganztags	yay. Refor-Motion-Day. Mit TearFund-Mitmach-Ständen und Workshop «Ressourcenschonend leben» mit Georg Rettenbacher und Fiona Huder. Grossmünster Zürich, Zwingliplatz & Kirche St. Peter, St. Peterhofstatt und weiteren Locations, alle in Zürich. Details unter https://yayzh.ch
Sa., 9. November, ganztags	Männertag 2019 «Heldenpower und Herzenstiefe», Freie Christengemeinde, Delfterstrasse Süd 14, 5000 Aarau
Sa., 23. November, ganztags	StopArmut-Konferenz «#zerohunger. Wer löffelt die Suppe aus?» Mit TearFund-Mitmach-Stand und Workshop «Ressourcenschonend leben» mit Georg Rettenbacher und Fiona Huder. Berufsschule Aarau, Tellstrasse 58, 5001 Aarau. Bitte beachten Sie den beiliegenden Flyer

tearinfo

Das Magazin von TearFund Schweiz, Ausgabe September '19. Der Abdruck und die Wiedergabe von Bild und Text sind erwünscht. Bitte holen Sie sich vorab unser Einverständnis. tearinfo erscheint vier Mal jährlich und wird allen Mitgliedern und Spendern kostenfrei zugestellt. Das Jahresabo kostet CHF 15.–.

Herausgeber:

TearFund Schweiz | Hilfswerk der Schweizerischen Evangelischen Allianz | Josefstrasse 34 | 8005 Zürich
 +41 44 447 44 00 | info@tearfund.ch | tearfund.ch | facebook.com/tearfund.ch | Postkonto 80-43143-0

Redaktion: Sibylle Weber, Zürich
 Layout: Georg Rettenbacher, Zürich
 Druck und Vertrieb: Jordi AG – das Medienhaus, Belp

Alle Publikationen von TearFund Schweiz werden auf FSC-Papier gedruckt. Produkte mit dem FSC-Label stammen aus garantiert sozial- und umweltgerechter Waldwirtschaft.



IMPRESSUM



NACHGEFRAGT

Gesunde, gepflegte Kühe geben mehr Milch. Das merken auch die Nachbarn und übernehmen den neuen Umgang mit den Tieren.

Kühe mit geputzter Nase

«Im ersten Dorf fielen mir die sauber herausgeputzten Kühe auf. Das hatte ich so bei früheren Besuchen nie gesehen», berichtet Thomas Stahl von seiner diesjährigen Reise in unser asiatisches Projektland.

Wenn Sie also heute Abend am Familientisch über die Sauberkeit von Kühen diskutieren, dann ist das auch eine unerwartete Nebenwirkung unserer Projektarbeit in Bangladesch.

Von den Nachbarn abgeschaut

Thomas wurde skeptisch: «Ich vermutete, die Bewohner wollten dem ausländischen Gast ihr Dorf besonders schön präsentieren.»

Auf der Weiterfahrt durch benachbarte Siedlungen waren da weitere, sauber gestriegelte Kühe. Sogar die Nasenlöcher schienen gereinigt zu sein. Wussten diese Bauern auch, dass Schweizer vorbeikommen?

«Nein», war die Antwort der Begleiter. «Das ist kein Projektdorf und die Leute wussten nicht, dass wir kommen. Aber sie haben bemerkt, dass die Kühe im Nachbardorf gesünder sind. Und sie haben von ihren Nachbarn gelernt, die eigenen Tiere besser zu pflegen.»

Frauen und Kindern bekamen die Essensreste

Saubere Kühe waren kein Ziel, aber sie zeigen, dass Projekte einen grösseren Einfluss haben können als gedacht. Andere positive Nebenwirkungen sind weniger offensichtlich.

Eine Familie erzählte, dass sie alle gemeinsam essen, seit die Mutter zum Einkommen beiträgt. Früher war die Nahrung knapp. Daher ass zuerst der Vater nach seinem Arbeitstag alleine, danach bekamen Mutter und Kind was übrig blieb.

Seit es für alle genug hat, essen sie gemeinsam, was alle sehr geniessen!

Neues Selbstverständnis

Unsere Projekte in Bangladesch stärken bewusst Frauen. Und das hat Auswirkungen auf die ganze Gesellschaft. An einem Treffen mit den Projektbeteiligten, an dem auch die Ehemänner dabei waren, fragte Thomas in die Runde der Männer: «Stört es euch nicht, dass eure Frauen aus dem Haus gehen und Geld verdienen?» Einer von ihnen erhob sich und meinte: «Jetzt nicht mehr.»

Dann gab er zu, dass es zu Beginn ungewohnt gewesen sei. «Aber», fuhr er fort, «wir wollen, dass unser Land sich verändert. Und das beginnt mit uns.» Thomas blickte in die Gesichter um ihn herum und sah Zustimmung.

Von der Kehrseite dieser Veränderung berichtete am Abend ein Projektmitarbeiter. Es komme auch vermehrt vor, dass Frauen ihre Ehemänner verliessen, sobald sie nicht mehr wirtschaftlich auf sie angewiesen seien.

Auch wenn das oft destruktive Beziehungen sind, aus denen sich Frauen nun befreien können: Es ist eine traurige Nebenwirkung. Wir werden mit unseren Partnern noch Überlegungen anstellen, wie wir Familien diesbezüglich stärken. ✘

Das Projekt

Mit unserer lokalen Partnerorganisation Sathi fördern wir im Norden Bangladeschs 5'200 Personen, insbesondere Frauen, in den Bereichen Alphabetisierung, Gesundheit und Einkommen. Sathi unterstützt die Bevölkerung beim Aufbau von gesellschaftlichen Strukturen, die die Entwicklung fördern.